

Christoph Ruckhäberle

16. Mai – 16. August 2009

Das migros museum für gegenwartskunst zeigt den Maler Christoph Ruckhäberle (*1972 in Pfaffenhofen, lebt und arbeitet in Leipzig) in einer ersten Einzelausstellung in der Schweiz. Die Bildwelt Ruckhäberles, der vor seinem Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst am California Institute of the Arts Zeichentrickfilm studierte, wird bevölkert von kuriosen Gestalten, die schnittmusterhaft vor farbig rhythmisierten Hintergründen stehen. Bunte Zeichnungen von Gesichtern erinnern an geschnitzte Masken, die aus einem reichhaltigen Formenvokabular spielerisch zusammengestellt wurden. Dieser Formen- und Farbenreichtum wird bei Ruckhäberle nicht nur durch schräge Blickwinkel oder andere perspektivische Ungereimtheiten durchbrochen, sondern auch durch expressionistische und surreale Anleihen.

Christoph Ruckhäberle präsentiert in der Ausstellung zwei Werkgruppen seiner jüngsten Arbeiten. Einerseits zeigt der Maler erstmals eine Serie aus Zeichnungen formal reduzierter Gesichter in einer dichten Hängung. Grosse Malereien mit skurrilen Gestalten und kantigen, unproportionalen Wesen mit verdrehten, verzogenen oder unnatürlich verkürzten Gliedmassen bilden den zweiten Werkzyklus. In der ersteren Werkgruppe zeugt eine Vielzahl von Zeichnungen überlanger, verfremdeter, farbiger Gesichter von der Experimentierfreude des Künstlers. Die bunte Farbigkeit sowie die geschnitzte und schematisch wirkenden Gesichtszüge geben den Gesichtern etwas Maskenhaftes. Nicht nur in ozeanischen oder afrikanischen Kulturen existiert eine alte Tradition der Masken – diese sind auch in europäischen Ländern Gegenstand von kulturellen und rituellen Prozessen. Entsprechend besteht zur Thematik der Maske in der Kunst ein vertiefter ethnografischer, soziologischer und kunstanalytischer Diskurs. Diese Referenzen werden vom Maler aufgenommen und auf der Ebene einer visuellen Umformulierung auf ihre neue Wirkung hin befragt. In der zeichnerischen Arbeit verfolgt Ruckhäberle diesen Transformationsprozess, der nach Claude Lévi-Strauss die Maske nicht als isolierten Gegenstand versteht, sondern als Produkt, das in einem Bezugsnetz aus Gründungsmythos, Beschaffenheit und Funktion steht. Der vergleichsweise schnellere Entstehungsprozess der kleinformigen Zeichnungen im Gegensatz zu seinen Malereien bietet Ruckhäberle die Möglichkeit, direkt und unmittelbar Ausdruck und Mimik der Masken zu erproben. Die Bilder zeugen von der Freiheit des Formenspiels, Anordnung und Proportionen von Gesichtspartien zu verändern. Die flächige Bildaufteilung durch scharf abgetrennte Farbfelder bezeugen Ruckhäberles Affinität zum Linolschnitt, mit dem sich der Künstler seit langer Zeit beschäftigt.

Die lebensgrossen Gestalten auf Ruckhäberles Leinwänden sind stilisierte Leiber, die im Kontrast zum tapetenhaften Hintergrund stehen. Ruckhäberle sucht in seinen Bildern weder eine Raumillusion, basierend auf einer fein abgestuften Schattierung des Körpers, noch eine mimetische Abbildung einer Alltagswelt. Vielmehr befasst sich der Maler mit einer Systematik des Kombinierens verschiedener Formen und Ausdrücke – auf der Suche nach einer «Formel für Klischees». Den Figuren liegt eine Bewegung inne, die den Bildern Lebendigkeit verleiht. In der präzisen und gekonnten Ambivalenz zwischen statischen und dynamischen Körperpartien widerspiegelt sich Ruckhäberles Studium des Zeichentrickfilms, in dem er die Abwicklung der Körperbewegung akribisch untersuchte. Werktitel, welche der Maler den Bildern aufgrund deskriptiver Argumente verleiht, wie *Dancer II* (2007) oder *Akrobat* (2008) weisen einerseits auf eine Aktivität hin und andererseits auf die Artistik der Figuren. Hier zeigt sich die Faszination Ruckhäberles für die traditionsreichen japanischen Theaterformen Bunraku und Kabuki. Die Funktionsweisen der Masken in dieser Theatergattung beschreibt Roland Barthes in seinem Buch *Das Reich der Zeichen* (1970). Die Räume, in denen sich die Figuren in den Bildern Ruckhäberles befinden, suggerieren eine Bühne im Theater oder Variété. Die genaue Betrachtung des Hintergrunds lässt aber erkennen, dass es keinen horizontalen Boden gibt, der Standfläche für die Figuren böte. Der Boden wirkt aufgeklappt, womit die konstruierte Bühne in eine surreale Ornamentalik verschwindet. Die Abstraktion der Raumstruktur lässt sich in der Weiterentwicklung von Ruckhäberles Bildwelt verfolgen: Traf man in seinen älteren Arbeiten vermehrt Figurengruppen an, reduzierte der Künstler in den letzten Jahren die Anzahl der Figuren stetig bis auf eine letzte Einzelne pro Bild. Bevölkerten

schweigende Gestalten entkräfteter junger Menschen in melancholischer Stimmung die frühen Bilder, so fügte Ruckhäberle in der Folge seinen Menschen immer weniger Attribute bei. Die Interaktion der Figuren untereinander verschwand zu Gunsten der Lebendigkeit der Einzelnen im Bild.

Der im bayrischen Pfaffenhofen geborene Ruckhäberle studierte 1991 bis 1992 am California Institute of Arts Valencia Zeichentrickfilm und absolvierte im Jahr 2000 das Meisterschülerstudium in Leipzig bei Professor Arno Rink. Die Teilnahme an der Manifesta 7 in Trentino, Italien, im Jahr 2008, die *Life After Death*-Ausstellung im Frye Art Museum, Seattle (2007), die Ausstellung *Triumph of Painting* in der Saatchi Gallery in London (2006) und ein Jahr zuvor im Mass MoCA, Massachusetts (2005), sind nur einige wenige seiner zahlreichen Ausstellungsorte.

Kuratorin der Ausstellung: Heike Munder.

KATALOG: Der Künstler produziert eigens für die Ausstellung ein Künstlerbuch.

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN: Sonntag, 17. und 31. Mai, 14. und 28. Juni, 16. August, um 15 Uhr sowie Donnerstag, 4. Juni und 13. August, um 18.30 Uhr.

FAMILIENFÜHRUNG: Sonntag, 14. Juni, um 13.30 Uhr. Die Führung dauert 1,5 Stunden und ist inhaltlich auf Familien ausgerichtet. Innerhalb der Führung wird auch praktisch gearbeitet.

KINDER-FERIENWORKSHOPS IN DEN SOMMERFERIEN: Zur Ausstellung von Christoph Ruckhäberle bietet das Museum in Zusammenarbeit mit «FerienSpaß» museumspädagogische Workshops für Kinder an. Diese können spielerisch die vielen Gesichter und Figuren in Ruckhäberles Ausstellung entdecken. Anschliessend gestalten sie in der Werkstatt selber Figuren mit farbigem Papier und anderen Materialien.

Von 6–12 Jahren

Anmeldung bei www.gz-zh.ch/ferienpass

Leitung: Brigit Meier, Kunstvermittlung

Weitere Informationen unter: kunstvermittlung@migrosmuseum.ch

Termine: Dienstag, 14. Juli, Freitag, 7. August, und Mittwoch, 12. August, von 10–12.30 Uhr.

ÖFFNUNGSZEITEN: Di / Mi / Fr 12–18, Do 12–20, Sa / So 11–17 Uhr.

Der Eintritt ins Museum ist donnerstags von 17–20 Uhr kostenlos.

FEIERTAGE: Das Museum bleibt geschlossen am Pfingstmontag, 1. Juni. Am Donnerstag, 21. Mai, ist das Museum von 11–17 Uhr geöffnet.

migros museum für gegenwartskunst
Limmatstrasse 270
8005 Zürich

T. +41 44 277 20 50
info@migrosmuseum.ch

F. +41 44 277 62 86
www.migrosmuseum.ch

Das migros museum für gegenwartskunst ist eine Institution des Migros-Kulturprozent.
www.kulturprozent.ch